

Wie Kinder das Internet richtig nutzen

NEUE MEDIEN Für viele Jugendliche steht das Handy an erster Stelle – Kriminologe gibt Tipps für Eltern und Erzieher

Um die Gefahren bei der Nutzung des Internets sowie von Handys und Smartphones ging es vor Kurzem bei einem Vortrag im Bürgersaal. Der Kriminologe Markus Wortmann gab Eltern und Erziehern Tipps für den richtigen Umgang.

Raunheim. Markus Wortmann staunt immer wieder, dass sieben- bis achtjährige Kinder iPhones für einen Preis von 800 Euro besitzen. Für Kinder sei der Verlust ihres Smartphones oft schlimmer, als den Tod vor Augen zu haben. Menschen posteten während ihres Urlaubs Bilder, und verdeutlichten damit Kriminellen, dass sie nicht zu Hause sind. Kinder schauten immer wieder auf ihr Handy, ob es denn nicht geklingelt hat. In Großstädten sei kaum noch jemand unterwegs, ohne ein Handy am Ohr zu haben. Er selbst schilderte einen Fall, bei dem ein 13-jähriges Mädchen regelmäßig 14 Stunden im Netz surfte – es kostete ihn und die Eltern Mühe, dies auf sechs Stunden zu begrenzen.

Markus Wortmann ist Kriminologe und Polizeiwissenschaftler, er kommt unter anderem aus dem Gebiet der Bekämpfung der Kinderpornographie und ist Vorstandsvorsitzender des Vereins Sicheres Netz.

Eltern wünschen sich Informationen

Am Dienstag war er zunächst über die mehr als 50 anwesenden Pädagogen, Erzieher und Eltern überrascht, die zu seinem Vortrag „Tatort Internet – Nutzen und Gefahren der neuen Medien und wie kann ich mich schützen!“ gekommen waren. „Großer Respekt, oft kommen nur zehn Personen“, berichtete er über das übliche Interesse an solchen Vorträgen – obgleich das Thema doch sehr wichtig sei.

Informationen und Tipps über die Nutzung des Internets zu erhalten, sei ein Wunsch der Eltern gewesen, berichtete Monika Pittner-Fath. Sie ist Ansprechpartnerin für das Projekt „Frühstart“, über das solche Informationsveranstaltungen finanziert werden.

3,2 Milliarden Menschen nutzen das Internet. Bei einer Weltbevölkerung von 7,36 Milliarden ist das eine ganze Menge. Jeden Tag kommen 600 000 Menschen hinzu, das sind sieben Menschen pro Sekunde. Das soziale Netzwerk Facebook nutzen 1,5 Milliarden Menschen. Diese Zahlen präsentierte Markus Wortmann.

Er hielt den vielen Frauen und wenigen Männern unter den Zuhörern ein um das andere Mal den Spiegel vor die Augen. „Hauptsache, jemand hat das neue Samsung, aber das Smartphone auf lautlos stellen, dazu ist er nicht in der Lage“, kommentierte er eine Beobachtung kurz vor dem Vortrag.

Die Funktionen, oder besser die Unkenntnisse über die Funktionen, seien es aber, weshalb er sensibilisieren und aufklären wolle, zumal die Erwachsenen von ihren Kindern beim Gebrauch der Handys und Smartphones häufig in die Tasche gesteckt würden. „Sie laufen der Zeit hinterher, weil sie mit den Medien nicht aufgewachsen sind“, meinte er.

Keine Kinderfotos ins Netz stellen

Der 51-jährige Vater dreier Kinder will Impulse geben. „Stellen sie keine Kinderfotos bei Facebook ein“, riet er eindringlich. Kinderfotos gehörten nicht in soziale Netzwerke, denn das Internet werde nicht von Landesgrenzen aufgehalten, so dass die Fotos von Menschen mit entsprechender sexueller Neigung missbraucht werden könnten.

Markus Wortmann sprach in diesem Zusammenhang auch den Datenschutz an. Denn Fotos dürften nicht weitergegeben, beziehungsweise weitergeschickt werden, wenn die Personen, die darauf zu sehen sind, nicht ihr Einverständnis erklärt hätten.

„Ich würde so wenige Daten wie möglich preisgeben“, unterstrich er. Der Kriminologe riet, selbst einmal die eigenen Fotos zu kontrollieren. Und landete in diesem Zusammenhang als Nächstes bei Jugendlichen, die alle möglichen Bilder und Filme in das Netz stellten, die bei Bewerbungen auch mal von Unternehmen mit Hilfe von Suchmaschinen gefunden werden könnten.

Die Eltern sollten deshalb schauen, welche Spuren die Kinder im Netz hinterlassen. „Reden sie mit den Kindern darüber, was ins Netz kommt“, sagte Markus Wortmann. Die Eltern sollten zu Hause die Chefs sein und „die Rechte für die Nutzung des Internets vergeben“. Kindersicherungen hielt er übrigens nur für ein nötiges Hilfsmittel für besonders beratungsresistente Kinder.

Für Kinder empfahl er die Suchmaschine „Hulbee“, die nicht auf gewaltverherrlichende und pornographische Seiten weiterleitet. Beim Begriff Sexualität findet die Suchmaschine zum Beispiel nur erklärende Seiten, demonstrierte Markus Wortmann dem Raunheimer Publikum. *rko*

Artikel vom 16.10.2015, 03:30 Uhr (letzte Änderung 16.10.2015, 03:31 Uhr)
Artikel: <http://www.fnp.de/lokales/ruesselsheim/Wie-Kinder-das-Internet-richtig-nutzen;art57641,1645448>